

Auf dem St.-Anton-Pass schmiegt sich das Hotel als schlichter Kästen an den Waldrand. Eine unsichtbare Bühne vor spektakulärer Naturkulisse.

Das Sammelsurium

Der Alpenhof oberhalb des Bodensees stand lange Zeit leer. Dann kamen Künstler. Seitdem ist das Hotel bis unters Dach voll mit Büchern und anderen Dingen, die der Mäzen Andreas Züst hinterlassen hat – Platz genug zur kreativen Entfaltung

VON YERA PACHE

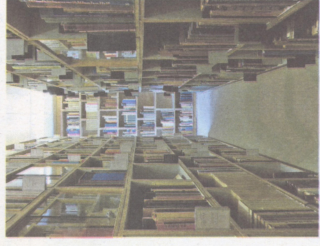
Neben „Till Eulenspiegel“ stehen Abhandlungen über UFO-Sichtungen, Aukerirische und die Rolle der CIA dabei. Ein astronomischer BilderAtlas aus dem 19. Jahrhundert ist ebenfalls vorhanden, daneben breitere weisse Belletristik. In weiteren anderen zu Regalen gestapelten Wissen stehen Werke wie „Magische Gifte. Rausch- und Betäubungsmittel der neuen Welt“ von Victor A. Reko, 1936. Andreas Züsts Bibliothek ist ein Sammelsurium.

Züst war zweifellos ein bibliophiler und äußerst vielseitig interessierter Mensch. So viel lässt sich leicht feststellen. Seine Bibliothek mit rund 12 000 Bänden ist das zweitgrößte private Buchangebot im öffentlichen Kanton Appenzell Aussers Rhodes. Wer diesen Ort mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen will, nimmt das Postauto, das die Orte Trogen und Heiden miteinander verbindet und sich entlang der grünen Hügel auf 100 Meter hinaufwindet. St. Anton heißt der Pass. Das Postauto hält neben der kleinen Kapelle. In der Nähe schmiegt sich ein schlichter Kasern mit weißen Fenstern an den Waldrand. Der Alpenhof ist kaum als Hotel zu erkennen, in der Landschaft ist er eine kaum wahrnehmbare, deren Kulissen nicht spektakulärer sein könnte.

Nördlich purzeln die Wiesen und Hügel bis zum Bodensee hinunter, im Süden fällt der Blick über schwarzgrüne Tannenwipfel steil ab ins Rheintal. Ein dann an den verschroffen Alpen wieder aufzutauchen. Vorderer Bündler Berge sind in Dunst gehüllt, und am rechten Rand des Panoramas erkennt man den Alpenrand, begrenzt mit dem Kanton Graubünden. St. Anton ist ein Ort, den man nicht sieht, sondern spürt. Seit knapp 2500 Metern.

Eine Treppe führt in den großen Wohn- und Essraum des Alpenhofs. Einflache Tische und Stühle bilden eine lange Tafel,

mitten im Raum steht ein abgedeckter Fühl gel, überall laden Sessel und Sofas dazu ein, sich zurückzulehnen und dem Blick freien Lauf über das Bergpanorama hinter den großen Fenstern zu lassen. Nichts ist abgedeckt. Kein Schloßraum, kein Dekor, kein vom Dekorateur ausgesuchter Teppich, sondern einfach nur die weiße Wand, weisse Wände, neben einer alten Anrichte streckt ein einzelner Hirschschädel sein Geweih in den Raum. Aus der Küche kommt Bea Hadorn, die Betriebsleiterin. Die Frau mit schwarzer Brille, Kurzhaar schneit und ruhiger Stimme kündigt sich seit zwei Jahren um die Gäste, die Buchungen, um fast alles im Alpenhof – seitdem er ein Hotel ist. Oder, wie es auf der Homepage steht: „sanoramalerbenge und Kulturtrahler“.



Till Eulenspiegel, neben UFOs neben Giff. Der Buchliebhaber Andreas Züst war vielseitig interessiert.

Der Schriftsteller Peter Weber hat sich diese Begriffe mitausgedacht und erläutert. „Es gibt heftige Stürme da oben, wie auf hoher See, außerdem liegt das Haus da wie gestrandet.“ Weber war mit Andreas Züst befreundet, er kennt die Geschichte des Alpenhofs. Er muss ein bisschen ausfallen, denn das beginnt mit pictures of Light“ (Bilder mit Licht) in einem Buch über die kanadische Regisseurin Peter Mettler Anfang der Neunzigerjahre zusammen mit Andreas Züst gefahrt hat. Auf der Suche nach einem Arbeits- und Rückzugsort entdeckten sie das leer stehende Hotel.

Anfangs wurden im Alpenhof Filme geschritten, Mettler und sein Team verbrachten fast zwei Jahre hier, dann kamen immer mehr Musiker, Wissenschaftler, Schriftsteller, die sich für kurze oder längere Pflanzten, Ruth Schwellert oder Julia Bärfuss. Es war ein altes, baufälliges Haus, mit dem Charakter eines Laboratoriums“, erzählt Weber. Er selbst kommt oft zum Schreiben in den Alpenhof, weil er die Weitsicht und diese Lage zwischen drei Ländern als inspirierend empfindet, außerdem liebe er das wechselnde Wetter: „Wenn es stürmt, scheint man durch die Wolken zu fliegen. Im Winter aber brennen im Alpenhof oft Metalle über dem Nebel in der Sonne.“

2007 hat sich der damalige Besitzer entschieden, das Hotel zu verkaufen. Die bisherigen Pächter gründeten eine Genossenschaft, um den Kauf und die Sanierung des Hotels zu finanzieren. Ende 2009 wurde die neue Alpenhof eröffnet. Dort ist der falschen Adresse, wie auf der Suche nach Luxus ist. „Wir haben Licht, wir haben Heizung im Winter, man kann hier essen und wir haben sogar Internet“, sagt Hadorn und schließt mit: „Die Bücher sind einfach nur ein Teil der Ausstattung. Das ist ein eigenes Band. Es duftet nach dem Kiefernholz der Wände.“

FOTO PACHE

NEULICH IN MÜNCHEN

Dessert-Debakel

Vermutlich gibt es von jedem von uns ein Foto aus Kleinkindertagen, auf dem das Gesicht kaum zu erkennen ist, weil es von einem Ohr bis zum anderen mit Karottenbrei oder Schokoladencreme verschmiert ist. Eltern verwenden viel Zeit und Geduld darauf, dieses Fotomotiv aus der Welt zu schaffen und ihren Kindern Tischmanieren beizubringen. In der Regel führen diese nervenstrapazierenden Ausrichtungen zu gewünschten Erfolg. Manchmal sogar zu mehr: Als hierzulande können Kinder die Handhabung von Besteck erlernen, Tassen und Servietten durch breite Massen der Bevölkerung ist eine begründete Kulturlistung. Das Auge lässt nicht nur auf die Appetitlichkeit beim Anrichten von Speisen, sondern auch bei deren Verzehr.

Derzeit renoviert im Hotel Hilton Park in München ist einer jener Orte, an denen für gewöhnlich besonders viel Wert gelegt wird auf einen schönen Tisch. Die Decken und Servietten sind so weiß wie Neuschnee, das Porzellan ist keck geformt, jedes Getränk bekommt sein eigenes Glas, Besteck ist ausreichend vorhanden. Und natürlich sind die Speisen sorgfältig zubereitet – und auf eine der Größe der Tischgesellschaft entsprechende Zahl von Tellern portioniert. Dort zu speisen, bereitet

Doch dieser Tisch, das wird einem noch vor dem Gruß aus der Küche suggeriert von Eingeweihten, sei gar nichts im Vergleich zu einem zweiten: dem Magic Table nämlich. Das ist dieser Tage und Wochen das magische Wort im Hilton am Tucherpark, die Formel, mit der offenbar das ganz große Glück herbeigezaubert wird: der Magic! Table! Haben Sie gehört davon? Oder gar schon an ihm gegessen? Vielleicht noch nie. Aber es lohnt sich, das an ihm, die Sägemühlbohlen, bereits einmal Platz genommen haben.

Wenn an dem Magic! Table auf den ersten Blick etwas imponant sein soll, dann bestenfalls seine Größe: Er ist höher als ein gewöhnlicher Esstisch. Denn man sitzt nicht an ihm, man steht. Bespannt ist er mit einer durchsichtigen Plastikfolie. Und dann fangen sie an zu zaubern, die jungen Männer aus der Küche, die sich diese Show angeeignet haben. Sie kniefen auf die Schokoladen- und Fruchtstücken der Folie, manchen Brausepulver unter Schoköküchlein und zerkrümeln sie auf dem Tisch, ferkeln vor jeder eine allzu flüssige Creme brülée hin, kullern Beeren dazu und schmeißen ein paar Krokantstückchen zu der Saucerei, die sie ohnehin schon angerichtet haben. Fertig ist die Nachspeise. Das soll man dann essen. It's magic!

Nicht, dass es das besser machen würde. Aber es begleitet wie es, man müsste die Ableitung des Wortes nicht mit dem Präsen und den klebrigen Rest mit der Zunge direkt vom Tisch schlecken. Im Hilton gehen sie einem jedoch Löffchen und Gabelchen zur Hand.

Im ersten Moment stellt sich ein Gefühl der Erleichterung ein. Dieses kommt gegen eine Gewissheit allerdings nicht an, zumal wenn man dann doch hier ein bisschen etwas aufkratzt und dort ein wenig herumsoziert, immer in sicherer Distanz zu den Besuchspuren und sonstigen Untertönen. Die Magic! Table sind 3000 Jahre Zivilisationsgeschichte beim Tüpfel. STEFAN FISCHER



Anreise: Mit dem Auto über Bregenz, Lustenau und Oberegg nach St. Anton. Mit der Bahn nach St. Gallen, weiter mit der S-Bahn nach Trogen. Von dort fährt vierteljährlich das Postauto nach Oberegg, St. Anton (Kapelle). Unterkunft: Alpenhof, St.-Anton-Str. 62, CH-9413 Oberegg. Das Hotel hat 13 Zimmer mit insgesamt 25 Betten. Einzelzimmer mit Bad auf dem Flur ab 58 Euro, Doppelzimmer mit Dusche ab 142 Euro. Tel.: 0041 71 89 00 204, info@alpenhofst.ch, www.alpenhofst.ch